

# Vorwort des Herausgebers der Buchreihe

Die Buchreihe »Pädagogik im Autismus-Spektrum« soll dazu beitragen, im deutschsprachigen Raum eine erziehungswissenschaftliche Autismusforschung und eine Pädagogik im Autismus-Spektrum zu etablieren. Als Sozial- und Kulturwissenschaft und soziale und kulturelle Praxis sind Erziehungswissenschaft und Pädagogik in erster Linie an Rekonzeptualisierungen von Autismus interessiert, die von der medizinisch-psychiatrischen Konzeptualisierung von Autismus als neurologische Entwicklungsstörung (DSM-5, ICD-11) abrücken und ihr die Anerkennung einer Neurodiversitätsperspektive, operationalisiert in partizipativen Forschungsmodellen, gegenüberstellen (Happé & Frith 2020).

Nicht nur zur Vermeidung einer abwertenden, normorientierten Sprache wird in der Buchreihe daher bewusst auf den medizinisch-psychiatrischen Begriff »Autismus-Spektrum-Störung« (ASS) als personenbezogene Kategorie verzichtet. Stattdessen wird der auf Neurodiversität Bezug nehmende Begriff »Autismus-Spektrum« verwendet, und sporadisch auch die von Teilen der weltweiten »Autistic Community« geforderte »Identity-First-Language«, welche die Bezeichnungen »Autist\*in« oder »autistische Person« bevorzugt.

Der Begriff der Neurodiversität wurde Anfang der 1990er Jahre von der australischen Soziologin und Autistin Judy Singer (Singer 2017) geprägt. Neurodiversität bedeutet, dass die Menschheit nicht nur ethnisch und in Bezug auf Geschlecht, sexuelle Orientierung und zahlreiche andere Eigenschaften, sondern auch *neurokognitiv vielfältig* ist. Die Ergänzung durch den Begriff der *Neurominorität* (neurominority) (Walker & Raymaker 2021) weist Autist\*innen als eine neurominoritäre Gruppe aus. Während Neurodiversität die Bandbreite der Unterschiedlichkeit aller Menschen bezeichnet, bedeutet Neurodivergenz, von den vorherrschenden kulturellen Standards für neurokognitive Funktionen individuell abzuweichen. In diesem neueren Diskurs sind die Kulturalisierung von Norm und Abweichung sowie die Überwindung eines Pathologie- bzw. Störungskonzepts ein wichtiges Thema. Anders als das *Pathologie-Paradigma*, das Neurodivergenz (z.B. Autismus, ADHS) als negative Abweichung von der Normalität ansieht, geht das Neurodiversitäts-Paradigma von der Existenz neurokognitiver Minoritäten aus und erkennt sie als gleichberechtigt mit der Mehrheit in Bezug auf ihre Wahrnehmung, Kognition, Motorik und Kommunikation an.

Eine der zentralen Forderungen der Neurodiversitätsbewegung als Menschenrechtsbewegung, die in den 1990er Jahren als Antwort auf die Pathologisierung von »neurologischen Minderheiten« entstand (Kapp 2020), ist die Einbindung autistischer Menschen in die (erziehungs-)wissenschaftliche Autismusforschung (Fletcher-Watson & Happé 2019). In der Buchreihe werden daher als Beitragende aller Bände

autistische Expert\*innen beteiligt sein. Die bisherigen Planungen beziehen sich auf die ersten fünf Bände zu den Themen *Autismus und Neurodiversität* (Bd. 1), *Sprache und Kommunikation bei Autismus* (Bd. 2), *Schulassistenz bei Autismus* (Bd. 3), *Menschen im Autismus-Spektrum in Studium und Hochschule* (Bd. 4) und *Weibliche Adoleszenz und Autismus* (Bd. 5). Damit enthält die Reihe neue, innovative Themen ebenso wie seit langem als wichtig erkannte Themen wie Sprache bzw. Sprachbesonderheiten, die allerdings auch stärker als üblich aus der Perspektive des Neurodiversitätskonzepts betrachtet werden.

## Literatur

- Fletcher-Watson, S. & Happé, F. (2019). *Autism: A new introduction to psychological theory and current debate*. Routledge.
- Happé, F. & Frith, U. (2020). Annual Research Review. Looking back to look forward – changes in the concept of autism and implications for future. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 61(3), 218–232.
- Kapp S. S. (Hrsg.) (2020). *Autistic Community and the Neurodiversity Movement Stories from the Frontline*. Palgrave Macmillan.
- Walker, N. & Raymaker, D. M. (2021). Toward a Neuroqueer Future: An Interview with Nick Walker. *Autism in Adulthood*, 3, 5–10.

# Vorwort

Der dritte Band der Buchreihe »Pädagogik im Autismus-Spektrum« beschäftigt sich mit dem Thema »Autismus und Schulassistent\*innen«. Auch dieser Band orientiert sich an der Perspektive der Neurodiversitätsbewegung. Diese ist maßgeblich durch Expert\*innen aus eigener Erfahrung geprägt und wird von Wissenschaftler\*innen unterstützt, die zu Autismus forschen (vgl. Band 1 der Reihe sowie Vorwort des Reihenherausgebers). Wir benutzen den Begriff des »Autismus-Spektrums« und orientieren uns an der Sprach- und Identitätspolitik der autistischen Selbstvertretungs- bzw. Neurodiversitätsbewegung (C. Lindmeier 2023). Daher nutzen wir sowohl die von den meisten autistischen Menschen genutzte »Identity-first language«, indem wir beispielsweise von autistischen Schüler\*innen<sup>1</sup> oder Autist\*innen sprechen, als auch die von einigen bevorzugte »Person-first language«, nach der »Schüler\*innen im Autismus-Spektrum« formuliert werden kann. Wir möchten ausdrücklich betonen, dass wir die Wünsche autistischer Menschen achten, in nicht verletzender Form angesprochen zu werden, und dass wir den Störungsbegriff daher nur ausnahmsweise im Rahmen von Zitaten, meist aus medizinischer oder klinisch psychologischer Literatur, nutzen. Die Verwendung der Begriffe Schulassistent\*innen und Schulbegleitung haben wir den Autor\*innen freigestellt.

Wieder wurde großer Wert auf die Perspektiven von Expert\*innen aus eigener Erfahrung gelegt: Für die Erhellung der Perspektive von Schüler\*innen wurden zum einen Autorinnen gewonnen, die diese im Rahmen von Forschungsprojekten bearbeiten (Ehrenberg; Langenhoff). Zum anderen wurden gezielt zu Aspekten, zu denen bisher keine ausreichenden Erkenntnisse vorliegen, von mehreren Autor\*innen Expert\*inneninterviews eigens für diesen Band geführt und in Form von Fachbeiträgen verarbeitet (Sagrauske & Kunze; Schipp). Ein Expert\*inneninterview mit der Mutter eines Jugendlichen im Autismus-Spektrum sowie eines mit einer Mutter und ihrem autistischen, jugendlichen Sohn wurden nur unwesentlich gekürzt und systematisiert in den Band aufgenommen (Langenhoff & Mansour; Langenhoff, Birck & Birck).

Schulassistent\*innen hat sich erst in den letzten zehn Jahren zu einem eigenständigen Forschungsfeld entwickelt (für einen Überblick Laubner et al. 2022). Obwohl nach einer nicht repräsentativen, bundesweiten Elternbefragung von über 600 Eltern bereits im Jahr 2016 mehr als die Hälfte der Schüler\*innen im Autismus-Spektrum

---

1 In den Beiträgen des Bandes finden sich unterschiedliche Variationen einer geschlechtergerechten Sprache. In dem Wissen um den politischen und dynamischen Charakter dieses Diskurses wurde den Autor\*innen die Entscheidung überlassen, die von ihnen präferierte Form einer geschlechtergerechten Sprache zu wählen.

eine Schullassistent\*innen hatten (Czerwenka 2017), liegt nur eine Studie vor, die sich dezidiert mit der »Bildungsteilhabe durch schulische Assistenz« bei autistischen Schüler\*innen beschäftigt (Kron et al. 2018). Zugleich gilt die Schullassistent\*innen bei Autismus in der Praxis als besonders anspruchsvolle und wichtige Aufgabe. Entsprechend sucht dieser Band erstmals autismspezifische Perspektiven rund um Schullassistent\*innen zu bündeln und dabei sowohl allgemeine Informationen zu Schullassistent\*innen zu vermitteln als auch autismspezifische Fragestellungen zu integrieren.

## Zum Aufbau des Bandes

Der *erste* Teil des Bandes befasst sich mit grundlegenden Fragen der organisationalen und rechtlichen Gestaltung von Schullassistent\*innen bei Autismus. Im *zweiten* Teil werden Aufgaben, Rolle und Qualifikation von Schullassistent\*innen in der Begleitung und Unterstützung autistischer Schüler\*innen verhandelt. Dazu wurden bewusst auch Beiträge unterschiedlicher professioneller Akteur\*innen aus der Praxis einbezogen, u. a. von der Koordinatorin eines Schullassistent\*innenanbieters, einer Schulleitung, von Therapeutinnen und Lehrkräften, während der *dritte* Teil in aufbereiteter Form Perspektiven von Kindern, Jugendlichen und – retrospektiv – auch einer jungen Erwachsenen sowie die Interviews mit einer Mutter sowie einer Mutter und ihrem jugendlichen Sohn enthält. Der *vierte* Teil widmet sich den Themen Kooperation, Netzwerkarbeit und Organisationsentwicklung. Damit wird eine doppelte Perspektive eingenommen, die sowohl die individuellen, autismspezifischen Bedarfe als auch die Notwendigkeit einer systemischen Schulentwicklung bedenkt.

Halle an der Saale, Hannover im Januar 2024

Christian Lindmeier, Bettina Lindmeier und Johanna Langenhoff

## Literatur

- Czerwenka, S. (2017). Umfrage von autismus Deutschland e. V. zur schulischen Situation von Kindern und Jugendlichen mit Autismus. *autismus*, 83, 42–48. [https://www.autismus.de/fiadmin/RECHT\\_UND\\_GESellschaft/Heft\\_83\\_Artikel\\_Schulumfrage.pdf](https://www.autismus.de/fiadmin/RECHT_UND_GESellschaft/Heft_83_Artikel_Schulumfrage.pdf) [09.09.2023]
- Kron, M., Schmidt, L. D. H. & Fischle, A. (2018). *Bildungsteilhabe durch schulische Assistenz. Netzwerkbasierte Unterstützung für Schüler und Schülerinnen im autistischen Spektrum*. Schriftenreihe des Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste. Universitätsverlag Siegen.
- Laubner, M., Lindmeier, B. & Lübeck, A. (Hrsg.) (2022). *Schulbegleitung in der inklusiven Schule. Grundlagen und Praxis* (3. bearbeitete Aufl.). Beltz.
- Lindmeier, C. (2023). Sprach- und Identitätspolitik der Neurodiversitätsbewegung autistischer Menschen – die Debatte über Person-First Language vs. Identity-First Language. In C. Lindmeier, S. Sallat & K. Ehrenberg (Hrsg.), *Sprache und Kommunikation bei Autismus* (S. 61–74). Kohlhammer.